

Waldenburger Zeitung

Preis pro Nummer 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Preis pro Nummer 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Dr. Sigisrotka der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,20, monatlich 1,40 M. frei Haus. Preis der einseitigen Werbefläche für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

General von Eberhardt vermittelt.

Chemisch gereinigt!

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Berlin ist um eine Sensation reicher, und man darf sagen, daß weite Kreise der reichshauptstädtischen Bevölkerung sie mit aller Anteilnahme getroffen haben. Mit einem ungewöhnlich großen Aufsehen am Kriminal- und Sicherheitsbeamtentum hat man in dem großen Vergnügungszentrum um die Friedrichstraße herum nördlich des Bahnhof Friedrichstraße eines der größten Nachtlokale ausgehoben und auf Passfahrwagen 120 Besucher, zum größten Teil weiblichen Geschlechtes, nach dem Landespolizeiamt zu nähern Feststellungen überführt. Der Bericht besagt, daß die Urkunden in ihren Wästelchen und Taschen mit Lebbühnen, Puppen, die in dem aufgehobenen Klub zur Auslösung gelangt waren, auf die offenen Wagen geklettert seien und von einer nach hunderten zählenden Zuschauermenge dabei mit großem Hallo empfangen worden wären. Die Verhafteten waren auch sonst mit allerlei guten Sachen versehen und hatten waschsaubere Arrangements aus Südstädten, Hübnern, Gänsen, Kaninchen und Konjerten bei sich, die sie begreiflicherweise trotz des unangenehmen Zwischenfalles mit der Polizei nicht schießen lassen wollten. Bezeichnend für das Publikum, aus dem sich die Besucher des betreffenden Lokals zusammensetzten, war, daß einige „schwere Jungens“ mit stillem französischen Abschied durch die Fenster über die benachbarten Dächer verschwanden, bevor die Polizisten die unangenehme Frage nach dem Woher und Wohin an sie richten konnten. Der sehr ernsthafte Hintergrund dieser äußerlich wenig anmutenden Affäre ist der schwierige Kampf, den die Sicherheitsorgane Groß-Berlins einerseits gegen das bunte Verbrecher- und Schickelrump Publikum und andererseits gegen eine geradezu unglaubliche Vergeudung an Licht- und Heizkräften führen, die in Groß-Berlin noch immer allen polizeilichen Maßnahmen Trotz bieten und höhn sprechen. In denselben Rahmen gehört die Schließung des Spielclubs, das Verbot der hemmungslosen Verbreitung bunter Plauderzeugnisse und viele andere Versuche, das öffentliche Leben in der Riesengroßstadt an der Spree wieder in geregelte Bahnen zu bringen. Es ist allerdings eine eigenartige Wendung, daß ausgerechnet in diesen Zeitaltern eine große Anstrengung gemacht wird, um Berlin seines in dem Jahrzehnt vor dem Kriege erreichten hohen Renommées, die wohlhabendste Stadt der Welt zu sein zu ermöglichen, aber andererseits bietet sich hier ein Weg mehr, um zu der notwendigen Konsolidierung der öffentlichen Verhältnisse in Deutschland zu gelangen. Der Fremde, der nach Berlin kommt, braucht durchaus nicht zu fürchten, daß Berlin künftig London an einem Sonntag Nachmittag gleichen wird, aber er wird es mit Dank begrüßen, wenn er infolge der „chemischen Reinigung“ Groß-Berlins beim Betreten des hauptstädtischen Platzes das Gefühl einer etwas gereinigteren Atmosphäre hat.

Abstimmung entscheiden, ob sie beim Deutschen Reich bleiben oder mit einem fremden Staate vereinigt werden soll. Freilich sind die Vorschläge über die Art der Abstimmung mit Vorbedacht für uns so ungünstig wie möglich von denjenigen erlassen, die den Frieden diktiert haben. Dennoch unterliegt es keinem Zweifel, daß die gesamten Abstimmungsgebiete dem deutschen Vaterlande erhalten bleiben müssen, wenn jeder von Euch Abstimmungsberechtigten

am Tage der Abstimmung seine Pflicht tut.

Dies gilt nicht nur für die jetzigen Bewohner dieser Landesteile, es gilt nicht minder für alle diejenigen, die zwar in einem der Abstimmungsgebiete geboren sind, aber jetzt an einem anderen Orte wohnen und das 20. Lebensjahr vollendet haben. Gerade die Zahl der letzteren ist überaus groß. Von ihnen vor allem hängt es daher jetzt ab, sich der Heimat gegenüber dankbar zu erweisen. Ganz Deutschland erwartet, daß Ihr am Tage der Abstimmung an Euren Geburtsort seid und dort Seite an Seite mit der angestammten Bevölkerung von Euren Deutschen Zeugnissen ablegt. Ihr Anfassigen gedenkt aber aller Mühen Eurer Väter und Vorfäter im Dienste deutscher Wohlfahrt und Sittlichkeit. Ihr alle, die Anfassigen wie die Fortgezogenen, Männer wie Frauen, bedenkt es wohl vor einer folgenschweren Entscheidung: Bleibt Ihr Eurer Heimat dank Eurer Treue deutsch, so bleibt auch Euren Kindern der Segen deutscher Art erhalten, fällt es aber dem Fremdling anheim, so wird Eure Loyalität der Fremdenwirtschaft zur Stärkung gereichen.

Rettet Euer Land dem Deutschtum

durch Eure Standsfestigkeit, denn mit Versprechungen und Lockungen sucht man Euch zu umgarnen. So wird Euer Vorbild die Millionen Deutscher, die in den abzutretenden Gebieten wohnen, und denen das Recht der Volksabstimmung versagt ist, in ihrem nationalen Empfinden festigen. Fortan werden sie um so zäher an ihrem Deutschtum festhalten. Rettet Ihr durch Erfüllung Eurer Pflicht dem Vaterlande, was ihm heute noch bewahrt werden kann, so wird dies den Schwächlingen, die heute aus dem Deutschtum verjagt sind, eine Mahnung zur Ein- und Umkehr sein. Selbst weit hinaus ins Ausland werdet Ihr dadurch die Ehre des deutschen Namens tragen. Mitbürger und Mitbürgerinnen! In Eurer Hand ist es nun gegeben, eine Tat zu vollbringen, die einst die Geschichte an die Seite stellen wird den großen Taten unserer Bergangenen. Ungezählte Eurer Brüder und Schwestern haben Blut und Leben dahingegeben, um die Heimat unversehrt zu erhalten. Denkt an das viel schwerere Opfer, das sie brachten und dankt es ihnen durch die Erfüllung Eurer vaterländischen Pflicht in der großen Stunde der Entscheidung. Steht fest an Eurer Heimat, seid treu Eurer Volk, erhaltet unversehrt unsere geliebte Heimat!

General von Eberhardts Fühlungnahme mit der litauischen Regierung.

Kowno, 14. Oktober. Generalleutnant von Eberhardt hat der litauischen Regierung telegraphisch mitgeteilt, daß er den Befehl über das 6. Reservekorps von Graf von der Goltz übernommen habe, und daß es sein Bestreben sei, nicht nur mit der litauischen Regierung im besten Einvernehmen zu handeln, sondern auch die entstandenen Zwistigkeiten zwischen den in Litauen stehenden russischen Truppen und der litauischen Regierung aus der Welt zu schaffen.

Da ihm mit Rücksicht auf seine Aufgabe der Rückbeschränkung der deutschen Truppen der Schutz der hierzu benötigten Eisenbahn besonders am Herzen liege und eine Gefährdung dieser Bahn verhindert werden müsse, hat Generalleutnant von Eberhardt gleichzeitig den Wunsch nach einer persönlichen Rücksprache mit einem bevollmächtigten Vertreter der litauischen Regierung ausgesprochen.

Die litauische Regierung hat sich mit einer Besprechung in Satkun einverstanden erklärt und wird den Verkehrsminister und einen Offizier des Verteidigungsministeriums dorthin entsenden.

Die Reichsregierung und die Blockade Sowjet-Rußlands.

Berlin, 14. Oktober. Wie der „Kriegszeitung“ von gutinformierter Seite gemeldet wird, will die deutsche Regierung in der Frage der Beteiligung Deutschlands an der Blockade gegen Sowjet-Rußland in erster Linie die auswärtigen politischen Interessen Deutschlands in Betracht ziehen, und voraussichtlich einer Blockade Rußlands unter bedingten Voraussetzungen zustimmen.

Artilleriefeuer an der Dina.

Helsingfors, 13. Oktober. Nach hier vorliegenden Nachrichten ist die Kriegsschlacht an der Dina unbedeutend. Heftiges Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Riga hat der lettischen Regierung neue Vorschläge gemacht, welche abgewiesen wurden. Die estnische Regierung beschloß die Unterstützung Lettlands zunächst mit einer Division, wogegen Lettland Wall an Estland überläßt. Die Nordwestarmee hat einen allgemeinen Angriff in Richtung auf Pleskau und Gatchina eingeleitet. Pleskau wird beschossen. Die Engländer haben drei deutsche Fahrzeuge im finnischen Meerbusen beschlagnahmt, die nach Reval gebracht wurden.

15 000 Magistrats-Hilfskräfte streifen in Berlin.

Berlin, 14. Oktober. Der seit gestern drohende Streik der Hilfskräfte beim Magistrat Berlin hat sich nicht aufhalten lassen. Heute mittags um 11 Uhr sind sämtliche Hilfskräfte des Berliner Magistrats in einer Stärke von 15 000 Personen in den Streik getreten. In Betracht kommen in der Hauptsache die Bureaus für die Kohlenversorgung, ferner 246 Dienststellen für die Brotversorgung, die Metzgerei für Milch und Butter, die Fleischstelle, die Metzgerei für Bezugsfleisch, die Sparsparstellen und die Bureaus für Krankenernährung. Als heute die zahlreichen Hilfskräfte der Kohlenstelle in der Spandauer Straße nach dem Streikbeschluss ihre Arbeitsräume verließen, wurden sie mit lauten Schimpfworten von der vielköpfigen Menge, die auf der Straße stand und infolge des Streiks keine Kohlenarten erhalten konnte, empfangen. Auch in den übrigen Bureaus wurde das Publikum, nachdem der Streik proklamiert war, nicht mehr abgefertigt.

Die Hilfskräfte bestehen auf ihren Forderungen, die in dem Verlangen einer Monatszulage von 200 bis 250 Mark gipfeln. Von einer Entschuldigungsbeihilfe haben sie abgesehen; sie verlangen, daß die

Ein Aufruf der Regierungen.

W.B. Berlin, 14. Oktober. Die Reichsregierung und die Staatsregierung erlassen folgenden Aufruf:

Deutsche Brüder und Schwestern aus den bedrohten Grenzmarken! Der furchtbare Friedensvertrag von Versailles ist Euch bekannt. Unenträgliches legt er uns auf. Das Unenträglichste von allem aber ist, daß weite Gebiete deutschen Bodens, Millionen deutscher Volksgenossen ohne Befragung vom gemeinsamen Vaterlande losgerissen werden. Hierin müssen wir uns ergeben. Eine andere Folge der Friedensbedingungen aber gibt es, die noch abzuwenden ist. Eurer Nachbarn lieber Oberstleutnant, über ost- und westpreussische Kreise, über Nordschleswig und die Kreise Eupen und Malmedy soll die Bevölkerung mittels

Die Lage im Baltikum.

Uebertritt von 20 000 Deutschen?

London, 14. Oktober. Die „Times“ melden aus Mittau: Die westrussische Regierung gibt offiziellen Uebertritt von 20 000 Mann deutscher Truppen in die westrussische Krone bekannt.

Goltz bittet um seine Verabschiedung.

Berlin, 14. Oktober. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Es verlautet, Graf von der Goltz habe im Hinblick auf die letzte Note der Entente seine Verabschiedung erbeten, alle willkürlichen Gewaltmaßnahmen der Entente gegen Deutschland die Spitze abzubrechen, die durch den Haß gegen seine Person und seine persönliche Stellung verursacht sein könnten.

wären Zulagen auf dem Staatshaushalt zu
stellen. Dies würde etwa der ursprünglichen Ent-
schuldigungssumme gleichkommen. Die städtische Ver-
waltung hätte beabsichtigt, die Lehrer und unter-
richtlichen Beamten zu beauftragen, die notwendigsten Ar-
beiten in der Lebensmittelversorgung, wie Fettstelle,
Brotverfertigung, Milchversorgung usw. zu überneh-
men. Diese Ansicht ist durch die städtische Gemein-
schaft unterbunden worden. Die Beamten haben be-
schlossen, keinerlei Streikdienste zu tun. Wenn der
Magistrat, der sich heute in einer außerordentlichen
Sitzung mit den Forderungen beschäftigt, diese For-
derungen bewilligen sollte (rund 50 Mark für 15 000
Hilfskräfte), würde der Stadtsäckel eine weitere Be-
lastung von 45 Millionen Mark erfahren.

Berlin, 15. Oktober. Der Magistrat erläßt an die
streikenden Hilfsbeamten die Aufforderung, die Arbeit
bis spätestens Donnerstag, 8 Uhr früh, aufzunehmen,
andernfalls sie sich als entlassen zu betrachten haben.

Ausprache in der Nationalversammlung über die Zwangswirtschaft.

97. Sitzung, 14. Oktober.

Das Haus erledigt zunächst verschiedene kleine
Anfragen.

Abg. Wurm (U. S.) fragt nach dem Schicksal des
von der Sozialisierungskommission beschlossenen Ent-
wurfs eines Rahmengesetzes über die Kom-
munalisierung von Wirtschaftsbetrie-
ben.

Scheimrat Frenbart: Der ausgearbeitete Entwurf
hat sich nicht als geeignet erwiesen, der Natio-
nalversammlung vorgelegt zu werden. Er ist gründ-
lich umgearbeitet und ergänzt worden auf Grund
der Beratungen mit Vertretern der beteiligten Kreise,
besonders der Kommunen. Zurzeit wird ein neuer
Gesetzentwurf ausgearbeitet, der aber noch nicht
fertiggestellt worden ist. Der Entwurf wird sobald
als möglich der Nationalversammlung vorgelegt
werden.

Abg. Gebel (Ztr.) erhebt Beschwerde, weil die
Beschlagnahme der Gloden noch nicht auf-
gehoben worden ist.

Scheimrat Dr. Scheff stellt fest, daß die Beschlagnahme
der Gloden tatsächlich aufgehoben wor-
den ist. Seit dem Waffenstillstand wurden Kontin-
gentscheine für Glodenmetalle an die verarbeitende
Industrie und an die Handwerker abgegeben, aber
nicht an Händler. Wenn nach Erfüllung dieser Kon-
tingentscheine ein Rest noch übrig bleibt, so soll dieser
den Eisenbahnen und der Post zugeführt werden.
Eine weitere Eingliederung von Gloden sei vom Waf-
fenstillstand ab nicht mehr erfolgt. Die noch nicht
eingeschmolzenen Gloden sind bis auf wenige, deren
Bestand nicht ermittelt werden konnten, zurück-
gegeben worden.

Darauf wird die Aussprache fortgesetzt über die
sozialdemokratische Interpellation betr. Preis-
steigerung des Lebers, sowie über den
deutschnationalen und den demokratischen Antrag
über den

Abbau der Zwangswirtschaft.

Abg. David (Soz.): Die Herren von rechts spielen
sich jetzt als Propheten auf. Tatsächlich sind ihre Be-
hauptungen niemals eingetroffen. Herr Bergmann
hat in Weimar behauptet, bei Aufhebung der
Zwangswirtschaft würden die Schuhe billiger wer-
den. Das Gegenteil ist eingetreten. Es wäre höchste
Zeit, daß wir zu einem Verbrauchssozialismus
kämen. So lange wir eine Zwangswirtschaft haben,
brauchen wir auch eine Zwangswirtschaft.

Abg. Diez (Ztr.): Die Zwangswirtschaft ist zu-
sammengebrochen. Eine Freigabe unserer gesamten
Bewirtschaftung ist eine Notwendigkeit im Interesse
der auf die vorhandenen Vorräte angewiesenen Be-
völkerung. Notwendig aber sind strengste Maßnah-
men gegen Wucher.

Reichswirtschaftsminister Schmidt:

Wer heute noch nicht überzeugt ist, daß es not-
wendig war, während der Kriegszeit und auch gegen-
wärtig bei dem Stand unserer Vorkata die Zwangswirtschaft
aufrecht zu erhalten, dem ist nicht zu helfen.
Bei Aufhebung der Zwangswirtschaft würde das
Brot 8 Mk., das Pfund Fleisch 10 bis 12 Mk. und der
Liter Milch 3 Mk. kosten. Was sich auf dem Gebiete
der Lederwirtschaft ereignet hat, das würde sich auf
jedem Gebiete ereignen. Ich hoffe, daß die Land-
wirte bewußt bleiben und sich sagen, nicht unser
materielles Interesse, sondern auch noch ein starkes
Pflichtbewußtsein ist vorhanden, um unser Volk zu
ernähren. Die Hebung unserer Produktion ist in der
Lederindustrie zurzeit das Wichtigste, augenblicklich
besteht aber keine Möglichkeit zu einer Verringerung.
Wir müssen Leder ausführen, um Felle hereinzubrin-
gen, denn damit werden die Gerbereien beschäfti-
gt. Ebenso muß für die Legetextilindustrie Arbeit
besorgt werden. Nicht gedankenlos Zwangswirtschaft,
nicht gedankenlos Freihandel, sondern ent-
scheidend von Fall zu Fall, was notwendig und nützlich
ist.

Abg. Dr. Böhme (Dem.): In der Frage der
Zwangswirtschaft stimmen wir mit dem
Minister überein. Man kann nicht so vorgehen, daß
alles gleichmäßig behandelt wird, entweder die
Zwangswirtschaft aufrecht erhalten, oder die freie
Wirtschaft eingeführt, sondern man muß in jedem
einzelnen Falle das tun, was am zweckmäßigsten ist.
Nur für die Landwirtschaft ist die Zwangswirtschaft
nicht mehr in vollem Umfang haltbar. Es steht fest,
daß die arbeitenden Schichten niemals mit ihrer
Portion an Kartoffeln ausgekommen sind. Sie haben
sich auf dem Wege des Schleichhandels ein ebenso
großes Quantum besorgt und den Zentner stellen-
weise mit mehr als 35 Mk. bezahlen müssen. Wenn
wir die Kartoffelwirtschaft freigegeben hätten, so

wären die Preise nicht so hoch, der Schleichhandelspreis
würde dem Schleichhandelspreis liegt, ge-
hört. Die Zwangswirtschaft der Brotgetreide
läßt auch in diesem Jahre noch nicht beseitigt
werden. Wir erwarten eine Erklärung der Regie-
rung, daß für Brotgetreide und Milch die Aufhebung
der Zwangswirtschaft im Sommer des nächsten Jah-
res kommt. Von einer solchen Erklärung erwarten
wir eine große Förderung der landwirtschaftlichen
Produktion. Natürlich muß man Vorsorge für
die ärmere Bevölkerung treffen. Die be-
willigten Milliarden müßten dazu verwendet wer-
den, daß gewisse Reserven für die Übergangszeit be-
stimmte werden. Wir halten die baldige Frei-
gabe besonders deshalb für nötig, weil bei allen
diesen Produkten nur wenig Zugang vom Auslande
dazu gehört, um die Ernährung sicherzustellen. Beim
Kaffee hatten sich die Preise schon geheut, aber das
Druck- und Ausfuhrverbot trieb die Preise wieder
in die Höhe. Wenn für Hebung der Produktion ge-
sorgt werden soll, müssen alle Schikanen unterbleiben.

Abg. Semmler (Dml.): Wir stehen und fallen mit
dem Ingangbringen der deutschen Landwirtschaft.
Die deutsche Landwirtschaft wird in der Regierung
nicht durch Männer vertreten, die Verständnis für
die Landwirtschaft haben, aber man glaubt eben, daß
man ohne Sachkenntnis vorwärts kommt. Genau
wie dem deutschen Heere, ist man auch der deutschen
Landwirtschaft in den Rücken gefallen. Man hat sie
verhindert, ausreichend zu produzieren. Die Auf-
hebung der Zwangswirtschaft marschiert draußen im
Land. Die Schweinezucht muß wieder gehoben wer-
den. Die Landwirtschaft kann nicht dadurch zur
Produktionshebung gezwungen werden, daß man
alles gegen sie tut. Die Schuld liegt nur an der
Linken, wenn keine Besserung eintritt.

Abg. Wurm (U. S.): Wir haben gar keine
Zwangswirtschaft, sondern nur Zwangslieferung
und Höchstpreise. Ohne Anbauzwang kommen wir
nicht aus.

Abg. Schneider-Franken (Ztr.) erklärt eine sofortige
Aufhebung der Zwangswirtschaft für unmöglich.
Damit schließt die Aussprache. Der Antrag
Kernstadt wird angenommen, nachdem er dahin ge-
ändert war, daß die Aufhebung der Zwangswirt-
schaft erst dann für Brot, Fett und Fleisch erfolgen
soll, wenn die Versorgung des Volkes damit ge-
sichert ist. Der demokratische Antrag wird zurück-
gezogen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.
Deutsch-polnischer Vertrag, Etat für den Reichs-
präsidenten, Postverwaltung.
Schluß: 7 Uhr.

Das Schiebertum im Westen.

64. Sitzung der Preussischen Landesversammlung.
14. Oktober, mittags 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst zehn An-
fragen, von welchen jedoch sieben wieder abgesetzt
werden, da die Regierung zur Beantwortung noch
nicht imstande ist.

Eine kleine Anfrage des Abg. Mengel-Stettin
(Dschmat.) geht davon aus, daß die unstillen Auf-
klärungsfilme sowie die Schmutzliteratur der Be-
völkerung ohne Unterschied des Alters noch ungehin-
dert zugänglich sei, und verlangt Auskunft, welche
Maßnahmen die Regierung zum Schutze der Jugend
auf diesem Gebiete getroffen habe. Der Vertreter der
Regierung bestritt, daß diese Filme und Schmutz-
schriften ungehindert dem Volke zugänglich gemacht
würden. Die Strafgesetze würden strikt durch-
geführt. Es finde unangenehm eine scharfe Ueber-
wachung statt. In letzter Zeit seien zahlreiche solche
Schriften und Filme beschlagnahmt worden. Gleich-
wohl müsse noch Erhebliches zum Schutze der All-
gemeinheit geschehen. Es seien mit der Reichsin-
stanz Verhandlungen eingeleitet. Hierauf wird die
zweite Beratung des Eisenbahnhaushalts
fortgesetzt.

Abg. Eversbach (Dschmat.): Der vor kurzer Zeit
herausgegebene Erlass des Eisenbahnministers gegen
die Diebstähle von Werkzeug in den Werkstätten hat
großes Aufsehen in den beteiligten Kreisen hervor-
gerufen. Wenn auch das Fehlen von Werkzeug mit
daran Schuld trägt, daß eine Verminderung der Ar-
beitsleistung eingetreten ist, so trägt doch die Haupt-
schuld die verheerende Tätigkeit der sogenannten Ar-
beiterräte. Sie sind auch in erster Linie daran
schuld, daß wir einem Winter ohne genügende Koh-
lenvorräte entgegengehen. Herr Hoffmann, als dem
Führer der ganzen Bewegung, rufe ich zu: „Hände
weg von unserer Eisenbahnverwaltung!“

Die Durchkreuzerei nach dem Westen
haben einen geradezu himmelschreienden Umfang
angenommen und eine Ferkung selbst des Beam-
tenpers herbeigeführt. 500 Eisenbahn-
wagen mit Lebensmitteln im Werte von
200 Millionen Mark sollen nach dem besetzten
Gebiete abgeschoben worden sein. Eine
darauf bezügliche Anfrage eines meiner Fraktions-
freunde hat immer noch keine Antwort durch den
Minister gefunden. Eine Vereinfachung des
Ausschüßdienstes in unseren Eisenbahnver-
stätten könnte eine Ersparnis von anderthalb Mil-
lionen Mark ergeben.

Abg. Bektert (Soz.): Bei den Schiebungen im
Bereich der Eisenbahnen hat man die Schuldigen
überwiegend in den höheren Regionen zu suchen. Die
Arbeit ist noch immer teilweise erbärmlich, und
Lohnabzüge sind an der Tagesordnung. Ueber die
furchtbare Ueberfüllung der Züge in Oberschlesien
wird schwere Klage geführt. Die alte Forderung
einer einheitlichen Wagenklasse auf den Eisenbahnen
müssen wir wiederum erheben. Der Kohlenmangel
hat schon während der Kriegszeit bestanden und ist
eine Folge der Revolution oder der Streiks. Es ist
auch nicht wahr, daß die Arbeitsleistung geringer ge-
worden ist als früher. Die Einführung des Alford-

gesetz wird mit dem Eisenbahnen
Aber den Arbeitern das Mitbestimmungsrecht ver-
leihen. Durch die Verweigerung des Streikrechts
begnadigen Sie die Eisenbahner zu Staats-
bürgern zweiter Klasse.

Abg. Ronger (Dt. Sp.): Die Agitation der Spar-
taktaleute hat die Arbeitslust untergraben. Aller-
dings hat auch die Härte des Waffenstillstands und
der Friedensbedingungen auf eine geistige Erschöp-
fung der Arbeiter und Beamten hingewirkt. Schuld
an Mähdung der Leistungen trägt auch der Mangel
an Material und Werkzeug. Um der Gerechtigkeit
willen möchte ich auch darauf hinweisen, daß nicht
nur in Arbeiterkreisen, sondern auch in allen Geis-
tschaftskreisen ein Rückgang der Arbeitslust und des
Arbeitswillens zu verzeichnen ist. Tatsächlich stehen
die Bahnen der Eisenbahner gegenüber denen in der
Privatindustrie auch heute noch zurück. Bei der Wie-
dereinführung des Alfordsystems soll man sich nicht
etwa das alte System zum Muster dienen lassen,
welches für die Arbeiter lediglich eine große Drang-
salterung zu bedeuten hatte. Im Eisenbahnenwesen
wird nicht eher Ruhe und Ordnung eintreten, als
bis durch Tarifverträge feste Verhältnisse geschaffen
sind.

Ministerialdirektor Dr. Basse sagt wohlwollende
Prüfung der sämtlichen gegebenen Anregungen und
geäußerten Wünsche zu.

Damit schließt die Beratung. In der Abstim-
mung wird der Haushalt der Eisenbahnverwaltung
bewilligt.

Die Anträge des Haushaltsausschusses ge-
langen sämtlich zur Annahme; darunter die, welche
die Aufforderung an die Eisenbahner zu treuer
Pflichterfüllung und welche die Befestigung der „wil-
den Eisenbahnerräte“ zum Gegenstande haben, gegen
die Stimmen der Unabh. Soz. Angenommen wer-
den auch die Anträge der Sozialdemokraten über den
Abschluß von Tarifverträgen und des Zentrums über
die Entsendung von Arbeitern und Angestellten in die
Bezirks-Eisenbahnräte. — Für erledigt erklärt wird
der Antrag Garnisch (Dt. Sp.) über den Schnellzug-
verkehr mit dem Osten; angenommen gegen die U.
Soz. der Antrag der drei Mehrheitsparteien über
die Umgestaltung der Eisenbahnverwaltung und die
Einführung des Alford- oder Prämienystems.

Es folgt die zweite und dritte Beratung des An-
trags des Zentrums auf Annahme eines
Gesetzes über die Errichtung einer Provinz
Oberschlesien.

Abg. Beyer (Ztr.): Der Ausschuß hat den Antrag
in dem Sinne angenommen, daß aus der Provinz
Schlesien die beiden Provinzen Ober- und Nieder-
schlesien gebildet werden sollen. Der Provinz Ober-
schlesien werden bis zur endgültigen Regelung auf
Grund der im Friedensvertrage vorgesehenen Volks-
abstimmung die Kreise des Regierungsbezirks Op-
peln zugewiesen.

Nach kurzer Besprechung wird § 1 des Entwurfs
nach den Ausschußvorschlägen angenommen, ebenso
die §§ 2-7 nach den Ausschußvorschlägen unter An-
nahme einiger von den Abg. Schölich (Soz.), Ober
(Ztr.) und Dr. Ruer (Dem.) beantragten redaktio-
nellen Abänderungen. Der Gesetzentwurf gelangt so-
dann auch in dritter Lesung ohne Erörterung zur
endgültigen Annahme.

Um 6¼ Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch
12 Uhr.

Politische Rundschau.

— Das Ende des Kriegszustandes. Aus Paris
wird gemeldet: Der Rat der Alliierten hat nach einer
„Gowas“-Reibung am Sonntag die Nechsigkeit
des Friedensvertrages und das Ende des Kriegszu-
standes ausgesprochen.

— Das Urteil im zweiten Geiselmordprozess. Im
zweiten Geiselmordprozess verurteilte heute nachmittags
das Kriegsgericht München den Angeklagten Kammer-
räter wegen Mordes zum Tode und die drei Mitan-
geklagten Greiner, Strelento und Debus wegen Bei-
hilfe zum Tode zu je 15 Jahren Zuchthaus und
10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte Greiner
wurde nach Verkündung des Urteils von epileptischen
Krämpfen befallen.

Letzte Lokal-Notiz.

— Der Albertus-Magnus-Verein zur Unterstützung
studierender Katholiken für die Provinz Schlesien
(Diözese Breslau) hat nach dem vorliegenden Geschäfts-
bericht für 1918 im Sommer wie im Winter je 10
Unterstützungsgelände beaufsichtigen können, und zwar
im Sommer von 2 Juristen, 5 Philologen, 2 Medizinern
und einem Studenten des Bauingenieurwesens, im
Winter von 3 Juristen, 4 Philologen und 3 Medizinern.
Die Stipendien schwanken zwischen 100 und 150 Mk.
Von 1898 bis 1918 sind an Stipendien (inklusive Dar-
lehen) im ganzen 142 640 Mk. gewährt worden. Der
Ortsgruppe Waldenburg gehören 68 Mitglieder an.
Vorsitzender ist Kaplan Poczatek hier.

Letzte Telegramme.

Beratungen über die baltische Lage.
Berlin, 15. Oktober. In den Besprechungen
im auswärtigen Ausschuss der Nationalversammlung
über die Lage im Baltikum und über die Maß-
nahmen, welche zur Zurückführung unserer Truppen
getroffen sind, erklärt die „Deutsche Allgemeine Zei-
tung“, daß der Vertreter des Auswärtigen Amtes
den Entwurf einer an den Verband zu richtenden
Antwortnote vorlegte, der eingehend besprochen
wurde. Heute vormittag werden die Besprechungen
weitergeführt.

Vom Untersuchungs-Ausschuss.

Berlin, 15. Oktober. Die Morgenblätter berich-
ten: Im ersten Untersuchungsausschuss

Artikel der Nationalversammlung vom Montag 14. Okt. über die bezugnehmenden Akten und über die zu bestrafenden Personen ist verbreitet.

Der Eisenbahnerstreik in Frankfurt a. M.

Berlin, 15. Oktober. Die Beratungen des Eisenbahnministers mit dem Eisenbahnpräsidenten von Frankfurt a. M. konnten, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, bisher nicht zu einem endgültigen Beschluß führen.

Einführung der Stücklohnarbeit.

Berlin, 15. Oktober. Nach dem „Berliner Tageblatt“ sprach in Hamburg der Schlichtungsausschuß die Überzeugung aus, daß die Einführung der Stücklohnarbeit für den Wiederaufbau der Industrie und des gesamten Wirtschaftslebens zu einer unabwendbaren Notwendigkeit geworden ist. Dieser Schiedsspruch wurde auf der Versammlung der Betriebsräte, Vertrauensleute und Delegierten mit großer Mehrheit angenommen, so daß die Lohnkommission der Metallarbeiter zu weiteren Ber-

atungen mit dem Vorstand der Industriellen ermächtigt werden konnte.

Wettervorausage für den 16. Oktober:

Veränderliche Bewölkung bei abklingendem Winde und geringer Erwärmung.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Münch, für Reklame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Verein der Aerzte des Kreises Waldenburg i. Schl. E. V.

Wir halten von jetzt an

am Sonnabend nachm. u. Sonntag keine Sprechstunde.

Entgegenstehende Anzeigen auf Schildern, Drucksachen etc. sind ungültig.

Der Vorstand: Dr. Milisch.

Buchhalter(in)

zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht. Bes. Mel- dungen erbeten an

Fabig & Kühn

G. m. b. H.

Invalide

oder **Kriegsverleter,**

verheiratet, findet am 20. d. M. Stellung bei freier Wohnung und Feuerung als

Hausmeister

und Aushilfe im Geschäft. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbel

Wohnungs-Einrichtungen, kompl. Schlafzimmer, moderne Küchen, einzelne Schränke, Vertikos, Bettstellen, Spiegel, Entreegarderoben, Divans, Chaiselongues, Matratzen empfiehlt in größter Auswahl gediegen und preiswert

R. Karsunky,

Waldenburg,

Nr. 10 Ring Nr. 10.

Sinalco-Heißtrank

durch Vermischen mit drei Teilen siedendem Wasser ein wirklich wohlschmeckendes, bekömmliches, ergänzendes Warmgetränk.

Sinalco-Saft

als Aufguss für Mehlspeisen, Puddings usw. zum Einkochen v. Früchten u. zum Säßen v. Kompott

ferner mit 6 Teilen Wasser gemischt, ein vorzügliches, preiswertes, vollmundiges Hausgetränk.

Sinalco-Erzeugnisse

führt jedes Lebensmittelgeschäft, welches bestrebt ist, seiner Kundschaft vom Besten das Beste zu bieten.

Man achte auf Name und Etikett (gesetzlich geschützt).

Eine kräftige Arbeiterin

gesucht.

Max Guttman,

Alteisen, Metalle, Holzprodukte, Dittersbach, Hauptstraße 2.

Jung. Mädchen

zur häuslichen Arbeit per halb gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngeres, ehrliches Mädchen zu häusl. Arbeit kann sich bald oder zum 1. November melden. Frau Blum, Elektrizitätswerk.

Wer tauscht 2-3-Zimmer-Wohnung mit 2-Zimmer-Wohnung in Breslau, Nähe Hohenplatz. Umzug kann jederzeit erfolgen. Offerten unter A. 100 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleine Anzeigen

finden in der „Waldenburger Zeitung“ zweckentsprechende Verbreitung.

Flügel, 1250 Mk., Piano, 2000 Mk.,

beides gute Instrumente, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Westfälischer Klavierherd

160 Mk., zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Rosenkranz-Planino,

sehr gut erhalten, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein einjäh. Koffenwagen,

geeignet für Fleischer od. Bäcker, liegt zum Verkauf bei

Schneider,

Käpferstraße Nr. 18.

Pflich- und Stoffwan,

ein Chaiselongue, eine fast neue Federmatratze, 75x175, zu verkaufen bei

Schindler,

Schaelstraße 10, Hh

2 tüchtige Schneidergesellen

können sich sofort melden bei

Stank, Auenstraße 24.

Zeitungssträger

für Nieder Salzbrunn kann sich melden in der

Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Brillantplätterei Wrangelstraße 1

übernimmt zur Ausführung

jeden Posten Plätt- und feine Damenwäsche, sowie Gardinen-Reinigung.

Annahmestellen: bei Frau L. Scherner, Putzgeschäft, Sonnenplatz, für Altwasser: E. Siegel, Putzgeschäft, Freiburger Straße 18, für Nieder Hermsdorf: A. Keizel, Galanteriewaren-Geschäft, Kleine Dorfstraße 19, M. Langer, Restergeschäft, Untere Hauptstr. 13, für Bad Salzbrunn: Frau S. Appelt, Putzgeschäft, Obere Hauptstraße 8.

Laden,

am liebsten mit, anderenfalls auch ohne Wohnung, in verkehrsreicher Geschäftsstraße der Stadt, wird von kapitalkräftigem Unternehmen zwecks Eröffnung eines sauberen Spezialgeschäfts für bald oder spätestens 1. Juli 1920 zu mieten gesucht. Gest. Angebote werden unter Schiffe H. D. 21 zur Weiterbeförderung an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. Sofort nach Einsichtnahme der Angebote wird ein Vertreter des Hauses behufs Besichtigung und Mietsabschlusses vorzusprechen.

Schulmädchen i. einige Stunden nachm. sucht Frau Luise Pfeiffer, Dittboldstraße Nr. 9, III.

Bedienung gesucht Kreuzstraße 8, III., links, am Sonnenplatz.



Wirklich billig

durch seine gute

Qualität

ist der Schuhputz

Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun

Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Verlangen Sie folgende Bedarfsartikel:

1 Dtzd. Mosenknöpfe	10	1 Staubwedel	95	1 Paar Mäusenkel	1.95	1 guter Staubkamm	3.25
1 kleiner Quirl	15	1 Reiswurzelpolierbürste	95	1 Schiefertafel	1.25	1 Kleiderreißer	3.45
1 Dtzd. Nickelknöpfe	20	1 Reißbesen	95	1 Aluminium-Löffel	1.25	1 Zinkwaschblech	3.50
1 Pack Stecknadeln	25	1 echte Handnagelbürste	95	1 Vorratsbüchse	1.25	1 Em.-Milchkanne	3.50
1 Pack Haarnadeln	25	1 Küchenpinsel	95	1 gemalt. Bierbecher	1.25	1 Em.-Eisenträger	3.75
1 Scheuerbürste	25	1 Flaschenpinsel	95	1 Em.-Trinkbecher	1.35	1 Briefkasten	3.75
1 Paar Schuhsenkel	25	1 Aluminium-Sieb	95	2 schöne Nippes	1.45	1 Besteckkorb	3.75
1 Karton Stopfgarn	25	1 Lederkasten	95	1 Kaffee- od. Zuckerbüchse	1.50	1 Teeglas m. Einsatz	3.95
1 Karton Reißstifte	35	1 Lochhobel	95	1 Em.-Suppenteller	1.75	1 Handfeger	3.95
1 Kochlöffel	38	1 Reibeisen	95	1 Holzbürstentasche	1.75	1 2-Pfd.-Backform	3.95
1 Kammkasten	38	2 Wassergläser	95	1 Ansklopfer	1.75	1 echten Wurzelschrubber	4.25
1 Auftragsbürste	40	1 Eieruhr	95	1 Paar seid. Schuhsenkel	1.95	1 Ltr.-Kaffeeflasche	4.25
1 Dose Schuheröme	45	1 Schlüsselhälter	95	1 Einkaufstasche	1.95	1 Paar gute Socken	4.75
1 Taschenspiegel	48	1 Handtuchhalter	95	1 Backform	1.95	1 Schulfornister	5.45
1 Kaffeeseib	48	2 Butterteller	95	1 Em.- $\frac{1}{2}$ -Litermaß	1.95	1 Sand-, Seife-, Soda-Garnitur	5.75
1 Dtzd. Sicherheitsnadeln	48	1 Schneeschläger	95	1 Kammkasten	1.95	1 Wandspiegel	5.95
1 Seifenschale	55	1 Konsole	95	1 Lungenschoner	1.95	1 Weißbl.-Backform	6.25
1 Schnitzer	55	4 Kinderbügel	95	1 Gewürzschrank	2.15	1 P. Damenstrümpfe	6.90
1 Karton Schieferstifte	58	3 Kleiderbügel	95	1 Kehrschaukel	2.45	1 Zigarrenschrank	7.50
1 Klapper	58	1 Lockenschere	95	1 Ansklopfer m. Rohr	2.50	1 Cocosbesen	7.50
1 Schneidebrett	58	1 Taschenkaum	95	1 echt. Wurzelpolierbürste	2.50	1 Ia. Roßhaarfeger	7.75
1 Spiegel	58	1 Pflöckchen Leinenband	95	1 Nudelrolle	2.50	1 P. Gummiträger	7.75
1 Glaspfund	60	2 Dtz. Wäscheknäpfe	95	1 Schere	2.75	1 Em.-Waschschüssel	7.75
1 Zollstock	65	2 m. Wachstuchspitze	95	1 Emaille-Litermaß	2.75	1 Quirigarnitur	8.45
1 Eßlöffel	75	8 Meter Zwirnschleife	95	1 Em.-Kasserolle	2.95	1 Em.-Kaffeekanne	8.75
1 Sparbüchse	75	8 m. Schürzenbesatz	95	1 Putzkasten	2.95	1 schöne Brotbüchse	8.75
1 Springkasten	75	6 Stück Bleistifte	95	1 Gardinenstange	2.95	1 8-Ltr.-Wasserkanne	9.75
1 Tuschkasten	85	3 Stück Schulhefte	95	1 Taschenmesser	2.95	1 Emaille-Eimer	9.95
1 Frühstücksbüchse	85			1 Kleiderbürste	2.95	1 Roßhaarbesen	10.75

Beste Kaufgelegenheit für Neu-Einrichtungen!

Partiewarenhaus am Sonnenplatz.

Hochwald □ J. O. O. F.
Donnerst. d. 16. 10., abends
7 $\frac{1}{2}$ U.: Kand.-Einf.

Wintergarten

Bar, Palais d Danse Diele

Breslau

Reuschestr. 51
Niepolds-Passage
in nächster Nähe des Ringes.

Täglich 7 Uhr abends
Musik: Buschmann,
10 Künstler.

Für alle Besucher Breslaus
das vornehmste Haus.

Gute Weine — erstkl. Küche

Apollo-Theater.

Nur noch Mittwoch
und Donnerstag!!!

Die blonde Schönheit

Lotte Neumann

in:

Mirko

Pasqua.

Und Beiprogramm.

Heute Mittwoch
und morgen Donnerstag:

Grosse

Kinder-

Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Union-Theater

Heute und morgen!

Magda Madeleine
und Karl Beckersachs
in:

Wenn Freunde zu
Rivalen werden!

Großer Gesellschafts-Roman.
Dora Kaiser in:
Die Tänzerin.
Herrliches Schauspiel.

Stadttheater
in Waldenburg.

Donnerstag den 18. Oktober:

Auch ich war ein
Jüngling.

Freitag den 17. Oktober c.:
Zum unwillkürlich letzten Male
Schwarzwaldmädel.

Sonntag den 19. Oktober c.:
nachm. 8 Uhr:

Die Kinokönigin.

Abschriften,
bezw. Vervielfältigungen jeder Art, Steuerfachen,
Bilanzen,
Inventuren, monatl. Bücherordnen in Pauschal,
Alfforde usw.
bei G. W. Jakob, Waldenburg i. Schlej.
Bedingungen, Preise nsw. 2 Bl. franko.

Grosse Auswahl in Damen- u. Backfisch-Hüten

bei billigsten Preisen.

Umarbeitung und Umpressen von Hüten
nach neuesten Formen.

Peizkragen und Muffe

werden fachmännisch bei tadellosem Sitz umgearbeitet.

Lisbeth Scherner,

Sonnenplatz 4.

Sonnenplatz 4.



Veteranen- u. Kriegerverein
Waldenburg.

Sonnabend den 18. Oktober, im Saale der Gorkauer Bierhalle:

Familienabend mit Tanzkränzchen.

Beginn 5 Uhr nachmittags.

Eintrittskarte 50 Pfg.

Nur Mitglieder mit ihren Familien haben Zutritt.

Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein Waldenburg

(Eingetragener Verein.)

Freitag den 17. Oktober 1919, abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung
in der „Waldenburger Bierhalle“ (fr. Grand Café).

Gasthof zur Stadt Friedland.
Ausichant von Schultheiß-Bier.

Wiener Café.

Vornehmes Familienlokal.

Donnerstag den 16. Oktober 1919:

XI. Sonder-Konzert

(Beethoven- u. Grieg-Abend).

Jeden Sonntag
von vormittags 10 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Früh-Konzert.

Voranzeige!

Gasthof „zum deutschen Hof“, Reußendorf
(Besitzer Alfred Spear).

Sonnabend den 18. Oktober:

Großer „Weezekranz“

bei herrlicher Illumination des Saales.

Vorzügliche Ballmusik von der Binder'schen Kapelle.

Anfang 6 Uhr.

Senden eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblätter“.

Waldenburger Zeitung

Nr. 242.

Donnerstag, den 16. Oktober 1919

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 15. Oktober 1919.

Von der Marktkontrolle.

Vom städtischen Presseamt wird uns geschrieben: Die Marktkontrollkommission glaubte damit auszukommen, daß sie die Händler anhielt, die Höchstpreise einzuhalten und an den Obstständen diese Preise kenntlich zu machen. Während die meisten Händler die Anordnungen der Kommission befolgten, glauben einige ganz besonders kluge, sich diesen Anordnungen nicht fügen zu müssen. Der Obsthändler Paul Raschdorf aus Ober Salzbrunn verkaufte am vorigen Sonnabend trotz Verwarnungen Birnen 1. Sorte zu 80 Pfg., anstatt wie vorgeschrieben zu höchstens 60 Pfg. das Pfund. Die Händlerin Emma Raschner aus Bögenborn verkaufte Birnen 2. Sorte für 1 Mk. und solche 2. Sorte zu 1,20 Mk. je Pfund, obwohl für Sorte 2 nur 80 und für Sorte 1 95 Pfg. als Höchstpreis vorgeschrieben ist. Diese beiden Händler werden wegen Höchstpreisüberschreitung zur Anzeige gebracht worden. Sammlungen sind genau eingegangen.

Dem kaufenden Publikum auf dem Markte sei erneut empfohlen, streng auf die Anschläge der Preislisten und der Preisbezeichnung an den einzelnen Ständen zu achten. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß besonders gerissene Händler die Preisbezeichnung bestreiten, sobald die Kontrollkommission ihnen den Rücken gekehrt hat. So hat z. B. die Händlerin Raschner die Preisbezeichnungen nicht in dem Maße, sondern unter demselben auf dem Pflaster liegen. Die Händlerin Siegfried wollte es ganz scham machen, sie hatte ihre Preisstafeln auf beiden Seiten mit den Preisen verzeichnet. Ein Griff, wenn die Kontrollkommission kommt, und der richtige Preis ist am Korb. Verschwindet die Kontrollkommission, droht Frau Siegfried die Preisstafeln um und der höhere Preis ist wieder sichtbar. Natürlich verkauft sie zu diesen Preisen. Dieser Schwindel wäre ihr auch richtig gelungen, wenn nicht eine Käuferin die Kommission auf den Trick aufmerksam gemacht hätte. Die beiden hier bezeichneten Händlerinnen stehen auf dem Markte schrägüber von Tack's Schuhgeschäft, worauf wir besonders aufmerksam machen. Im allgemeinen ist zu bemerken, daß sich die Höchstpreise einhalten lassen. Das Publikum darf nur energisch auf deren Einhaltung bestehen. Es gilt auch hier, was jüngst in der Stadtwahlversammlung-Bersammlung von einem Magistratsmitglied

erklärt worden ist, man braucht sich nicht alles und jedes gefallen zu lassen. Wenn das Publikum bemerkt ist, die Kommission auf vorkommende Höchstpreisüberschreitungen aufmerksam zu machen, darf angenommen werden, daß in absehbarer Zeit eine Besserung der Verhältnisse eintreten wird. Einmal muß es doch anders und besser werden."

* Den Kampf gegen das Schieberwesen setzt das Reichsbewertungsbüro mit ganz besonderem Nachdruck fort. Von welcher Wirkung sein Vorgehen ist, zeigt die täglich wachsende Zahl von aufgedeckten Schieberungen und die vielen Belohnungen, die an das Publikum für Anzeigen bezahlt werden. Aber auch die Drohbriefe mehren sich, die den beteiligten Beamten zugehen und die, wie das in diesen Tagen die Vorgeschichte und der Nebenfall selbst auf den Leiter der bei dem Reichsbewertungsbüro geschaffenen Kriminalpolizeiabteilung erkommen ließ, in dem einen oder anderen Falle auch ernst zu nehmen sind. Um den Kampf möglichst im ganzen Lande führen zu können, hat das Reichsbewertungsbüro schon vor einiger Zeit bei seinen über das gesamte Reich verbreiteten Zweigstellen besondere "Erfassungsbüros" und in mehreren Städten, die unter der Schieberplage besonders stark leiden, auch Kriminalpolizeistellen eingerichtet. In den letzten Tagen waren nun die sämtlichen Vertreter dieser Zweigstellen nach Berlin zusammengerufen worden, um die bisherigen Erfahrungen gegenseitig auszutauschen und weitere Instruktionen mit nach Hause zu nehmen.

* Die freiwillige Rettungsgesellschaft Waldenburg hielt am Sonntag den 12. Oktober im Vereinslokal "Hohenzollern", Neu Waldenburg, eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Die Sanitätskommission in den Unfallsituationen am Bierhäuserplatz und Waldenburg-Neustadt haben wegen Einzigebung fast sämtlicher ausgedienter Kameraden zum Sanitäts- und Heeresdienst in den letzten Kriegsjahren ersucht. Da nun fast sämtliche Kameraden zurückgekehrt sind, wurde beschlossen, den Sanitätsdienst wieder in vollem Umfang anzunehmen. Ebenso die bestehenden Unfallsituationen an den Sonntagen von mittags 2 Uhr bis abends 8 Uhr zu besetzen. Die Uniformänderung, die in den nächsten Wochen geschehen muß, ist Schneidermeister Schaffer übertragen worden. Am Sonnabend den 1. November findet die Feier des 27-jährigen Stiftungsfestes im Saale der "Gortauer Bierhalle" statt.

h. Die Schuhmacher-Zwangs-Innung Waldenburg hielt am vergangenen Montag in der "Herberge

zur Heimat" ihr Michaelis-Quartal ab. Der Besuch war ein sehr guter. Nach der Eröffnungssprache des Obermeisters wurde das Protokoll des letzten Quartals verlesen. Darauf wurde ein Bericht freigesprochen und vier neue Lehrlinge wurden aufgenommen. Stellvertretender Obermeister Hölzert erstattete sodann Bericht über die in Breslau abgehaltene Tagung des Verbandes schlesischer Schuhmacher-Innungen, sowie über den in Weidzig abgehaltenen Genossenschaftstag. Der Obermeister wies sodann auf die verschiedenen Berechnungsarten hin. Ferner berichtete der stellvertretende Obermeister über die auf der Tagung des Bundes geführten Verhandlungen und gefaßten Entschlüsse. Seine Ausführungen gipfelten in dem berechtigten Hinweis, daß die richtige Grundlage für eine gezielte Entwicklung des Handwerks der genossenschaftliche Zusammenschluß ist. Eine rege Debatte setzte bei der Besprechung der Sterbefallverhältnisse ein. Verschiedene Reformmöglichkeiten wurden vorgeschlagen. Mit allen gegen vier Stimmen wurde beschlossen, die Provinzial-Lebensversicherungsgesellschaft beizutreten. In der nächsten am Montag den 20. d. Mts. stattfindenden Versammlung soll das Nähere beschlossen werden. Ein Antrag auf Aufhebung des obliquatorischen Zeugnisbezuges wurde abgelehnt. Eine Aufforderung der Aufsichtsstelle, den Innungsbeitrag auf den Kreisbezirk Waldenburg auszuweiten, wurde einstimmig angenommen. Durch den Obermeister wurden eine Anzahl Zuschriften bekanntgegeben. Beschlossen wurde, am zweiten Montag in jedem Monat eine zwanglose Zusammenkunft stattfinden zu lassen.

* Die Maler-Zwangs-Innung hielt am vergangenen Montag nachmittags im Vereinszimmer der Genossenschaftsbrauerei das Herbstquartal ab, das vom Obermeister Bayer eröffnet und geleitet wurde. Durch Verlesen der Anwesenheitsliste wurde festgestellt, daß 33 Mitglieder an der Quartalsitzung teilnahmen. Zwei Lehrlinge, welche sich am Vormittag vor der bestellten Prüfungskommission, im Beisein des Dezernenten für das Innungswesen, Stadtrat Geilenbrügge, der vorgeschriebenen Prüfung unterzogen und dieselbe gut bestanden hatten, wurden vom Obermeister freigesprochen. Durch den Schriftführer Bürgel wurde der Jahres- und Vorstandsbericht erstattet, in welchem besonders hervorgehoben wurde, daß die während der Kriegsjahre infolge gewährter Unterstützung an die Angehörigen der kriegsteilnehmenden Mitglieder eingetretene Verschärfung der Innungskasse nunmehr völlig behoben

Loilette und lassen einander gegenseitig, wie sie es immer taten. Käthe pfiff dabei vergnügt vor sich hin. Sie hatte es in dieser Kunst zu einer großen Virtuosität gebracht, und wenn Emma mit ihrer schönen, warmen und klaren Stimme sang, dann pfiff Käthe die Begleitung dazu. Sie sagte oft im Eifer:

"Gut singen kann ich nicht, aber schlecht pfeifen."

Sie tat es oft, ganz bestimmt aber stets, wenn sie einen tosen Streich vorhatte, und wenn Koll sie pfeifen hörte, pflegte er zu fragen:

"Was willst Du denn wieder anfristen, Käthe?"

Gewöhnlich erhielt er dann keine Antwort. Sie schnitt höchstens eine kleine Grimasse.

Sanna war, im Gegenlatz zu Käthe, sehr still, sobald es der Rosine auffiel. Sie kam wieder zu ihr herüber.

"Was halt Du denn, Sanna. Du bist ja so still? Hast Du etwa schlechte Nachrichten von Deinen Eltern?"

Sanna richtete sich auf, und ihre Augen leuchteten freudig.

"O nein, gottlob sehr gute Nachrichten. Ich meine Eltern kommen zur Konfirmation. Ich freue mich unagbar, Käthe."

Diese nahm die Botschaft ziemlich gelassen auf.

"Na ja — Du wirst Dich sehr darüber freuen. Aber für mich ist eigentlich kein Grund zur Freude vorhanden, denn Du bist natürlich die ganze Zeit, da Deine Eltern hier sind, für nichts und niemand zu gebrauchen. Gott sei Dank, daß sie uns wenigstens nicht zwischen unter Nahmarktsvergünstigen kommen", sagte sie gleichmütig. Sanna zog sich mit ihrer Freude über das bevorstehende Kommen ihrer Eltern wieder in sich selbst zurück. Sie fühlte sich wieder einmal von Käthe gar nicht verstanden.

Die beiden jungen Mädchen waren nun mit ihrem Anzug fertig. Sie standen nebeneinander vor dem großen Ankleidespiegel in Käthe's Zimmer, den sie gemeinsam benutzten, und er war ein sehr hübsches Bild zurück.

Die beiden schlanken, jugendkräftigen Erscheinungen boten einen herzerfreuenden Anblick. Sanna war etwas zarter und feiner als Käthe, die ein echtes rohes Landkind war und eine blühend gesunde Farbe hatte. Entschieden wirkte Sanna vornehmer in ihrer Erscheinung und in ihrer ganzen Art, während Käthe etwas Robustes hatte, das sie durch burleskenes Verhalten noch untertrieb. Sanna hatte feine, liebliche Züge, und ihr reiches, wunderdunkles Blondhaar umgab in dichter, lockiger Fülle das reizende Gesicht. Es war in einem starken Bopf aufammengeflochten, der am Hinterkopf mit einer breiten Schleiße aufgebunden war.

(Fortsetzung folgt.)

festlich anfallen, ohne aufzufallen. Aber denke an das Radfahren — also kein ständiges Steh. Wir ziehen die dunkelblauen Kautenkleider an mit den neuen, witzigen Winken. Die Joden holen wir natürlich erst nachher."

"Hoffentlich bekommen wir noch die Erlaubnis", sagte Sanna seufzend.

"Nay glaube es nicht. Dann muß es eben auch so gehen. Es wird kein Mensch merken, daß wir ausstreifen. Onkel Joachim hat nach Tisch mit den Eltern allerlei Geschwätzliches zu besprechen und Bella hat neue Bücher geschickt bekommen. Koll zählt nach Tisch wieder aus. Und unser Peterlein ist weit vom Schuh."

Peterlein nannten Sanna und Käthe ihre Erzahlerin, wenn sie nicht zugegen war.

Sanna flocht ihren dicken langen Bopf frisch ein und sah Käthe bekommen an.

"Aber erst fragen wir nochmal um Erlaubnis, Käthe."

"Na doch! Aber ich sage Dir nochmals, wir bekommen sie nicht. Bella hat Mama gründlich bearbeitet. Sie gönnt uns das Vergnügen nicht. Aber mich hält keine Macht der Erde in Lindenhof zurück, wenn in Kranz's Nahmarkt ist. Denke Dir, der Witschutscher hat mir erzählt, es sollen vierzig famose Sachen da sein. Eine Berg- und Talbahn und eine schwankende Weltkugel."

Sanna staunte mit großen Augen.

"Was ist denn das?"

"Auch so 'ne Art Karussell. Es dreht sich alles um eine Achse und schwanke dabei auf und nieder, und die Sitze drehen sich noch extra nach einer andern Richtung. Eine ganz tolle Sache! Der Kaufherr sagt, vom Zusehen set ihm schon schwindlig geworden."

"Oh sein! tief Sanna, nun doch bezwungen."

Käthe nickte.

"Nunig — da müssen wir auch drauf, auf die schwankende Weltkugel."

"Ja — das müssen wir. Aber wenn wir nur Erlaubnis bekommen."

Nur ein halbes Vergnügen."

"Ach Unsinn, das Vergnügen ist genau dasselbe. Nur nicht bange sein. Jedenfalls brechen wir gleich nach Tisch auf. Heute ist der Haupttag. Und bis zum Dunkelwerden müssen wir natürlich wieder dabei sein. Wir fahren schnellstes Tempo, dann sind wir in einer halben Stunde in Kranz's."

"Und wo lassen wir unsere Fahrräder, während wir auf den Nahmarkt gehen?"

"Sehr einfach, die stellen wir im 'Blauen Dohlen' ein, wo wir immer ausspannen, wenn wir nach der Stadt fahren. Also los, mach Dich fertig. Wir gehen gleich zu Tisch."

Die beiden Botschafter beiften sich mit ihrer

Anzahl von Fabriken bereits abgeleert worden sind. Die Preise werden in der nächsten Zeit eine Erhöhung erfahren.

*** Ober Waldenburg.** Nach der Volkszählung vom 8. d. Mts. hat hiesige Gemeinde unter Einfluß der vorübergehend Abwesenden und unter Auskultung der vorübergehend Anwesenden 4929 Einwohner. Diese Zahl verhält sich auf 1289 Haushaltungen, unter denen 164 Einzelhaushaltungen sind, 18 Personen sind noch Kriegsgefangene und 39 stammen aus den Abstammungsgebieten. Trotzdem die Einwohnerzahl gegen 1910 um mehrere Hundert gestiegen ist, sind leere unbenutzte Wohnungen nicht vorhanden. Daraus folgt, daß die Einzelzimmerwohnungen abgenommen und die Zweizimmerwohnungen eine Zunahme erfahren haben.

Z. Sandberg, Unfall. Montag vormittag scheuten auf der Waldenburger Straße in der Nähe des Seittendorfer Weges zwei Pferde; die Tiere fuhren mit dem Wagen in ein anderes Gefährt hinein. Die Insassen, eine Frau und ein Knabe, wurden aus dem Wagen auf die Straße geschleudert; der Knabe wurde verletzt, während die Frau mit dem Schrecken davonskam. Der Wagen selbst wurde demoliert.

Z. Nieder Salzbrenn, Volkszählung. — Vortrag. Bei der am 8. Oktober festgestellten Volkszählung wurden in 130 Gebäuden 545 Haushaltungen ermittelt mit einer Einwohnerzahl von 1075 männlichen und 1134 weiblichen, im ganzen 2209 Personen. Vorübergehend abwesend waren 52 Personen. — In der am Sonntag abend im Gasthof „Goldener Bock“ stattgefundenen Versammlung des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins hielt Pastor Keller einen interessanten Vortrag über die Verteidigung von Deutsch-Ostafrika während des Weltkrieges durch den General von Lettow-Forbed.

Lannhausen, Selbstmord verübte der Hausbesitzer Wilhelm Knorr von hier, indem er sich an der Lärklinte erhängte. Schwarmart war der Grund zur Tat.

Eingekandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die dreifache Verantwortlichkeit, ohne sich mit dem Inhalt der Aufschriften zu identifizieren.

Das Saisonal.

Tropfen wiederholt auf das das Straßenspinnweb ruinierte, die Gebäude schädigende und die Einwohner tödende Fahren der vielen Kohlen- u. Autos hingewiesen wurde, rufen die großen Lastautos weiter zu allen Tages- und Nachzeiten durch die Stadt und verursachen durch die sich so häufig wiederholenden furchtbaren Erschütterungen an und in den Häusern schweren Schaden. Hat die Polizei keine genügenden Machtmittel zur Abhilfe an der Hand, so muß die Stadtverwaltung helfend eingreifen und ihre Bürger, insbesondere die Hausbesitzer, mit ihnen

set. Die Zahl der Lehrlinge ist um ein wenig gesunken, es sind am Beginn des neuen Geschäftsjahres 1919/20 deren 26 in die Lehrlingsrolle eingeschrieben. Während des verfloffenen Geschäftsjahres beendeten 5 Lehrlinge ihre vertragmäßige Lehrzeit, neu aufgenommen wurden 14. Die Zahl der Mitglieder beträgt 56, darunter ein Ehrenmitglied (Tammert sen., Friedland). Der vom Kassierer Peter erhaltene Kassenbericht weist bei einer Einnahme von 414,05 Mk. und einer Ausgabe von 411,39 Mk. einen Bestand von 2,66 Mk. nach. Die im vorletzten Kriegsjahre begründete, außerhalb des Zünftungsrahmens stehende Unterstützungsliste hat einen Bestand von 207,60 Mk. Der Jahresbeitrag hierzu beträgt 4 Mk. Die Jahressammlungen wurden vollzogen sich teils durch Stimmabgabe, teils durch Zuzuf. Einstimmig in geheimer Wahl wurde der bisherige Obermeister Bayer für ein dreijähriges Amtsdauer wiedergewählt. Bei den Zuzufwahlen wurde folgendes Ergebnis festgestellt: Beißler Ernst und Senfleben (Waldenburg) wieder- bzw. neugewählt. Ausschussmitglieder für Gesellen- und Herbergswesen Winter (Waldenburg) und Burghardt (Dittersbach). Für Lehrlingswesen Hiescher (Gottesberg) und Schulz (Waldenburg-Altwasser). Verwalter des Arbeitsnachweises Winter (Waldenburg). Kassenrevisoren Winkler und Hiescher. Als Beisitzer zum Gesellenprüfungsausschuß Senfleben (Waldenburg) und Wolff (Nieder Hermsdorf). Nach sachlicher Aussprache wurden in besonderer Sitzung Angelegenheiten des Arbeitgeberverbandes und der Einkaufsgenossenschaft zur Erledigung gebracht.

Die Knappschäftsältesten-Konferenz, die in Nieder Hermsdorf tagte, nahm zur freien Wertewahl Stellung. Diese wird gefordert, weil dadurch ein besseres Vertrauen zwischen Ärzten und Krankenschwestern erwartet wird. Weiter wurde Stellung genommen zur Frage der Erhöhung des Krankengeldes. Folgende Entschlüsse wurden angenommen: Die Knappschäftsältesten-Konferenz, Bezirk Niederschlesien, spricht ihr lebhaftes Bedauern aus, daß die Reichsregierung keine Maßnahmen getroffen hat, eine gesetzliche Verordnung zu schaffen, die den Grundlohn zur Berechnung des Krankengeldes erhöht. Die Krankengelder haben zum größten Teil um 200 Prozent gegen den Arbeitslohn zurück und die Arbeitervertreter haben keine Handhabe, ein höheres Krankengeld zu erreichen, weil die gesetzlichen Bestimmungen fehlen. Not und Elend ist die Folge für die, die gesungen sind, krank zu sein. Durch die Organisation der Bergarbeiter ist schon vor längerer Zeit der Antrag bei der Reichsregierung gestellt worden, den Grundlohn zur Berechnung des Krankengeldes durch Verordnungen zu erhöhen. Deshalb erwarten die niederschlesischen Knappschäftsältesten, daß die Reichsregierung dem Wunsche Rechnung trägt und baldmöglichst den Grundlohn erhöht.

* Stadttheater. Am morgigen Donnerstag gelangt die in zahlreichen Großstädten mit durchschlagendem Erfolg gegebene Schwanknovelle „Auch ich war ein

Jüngling“ mit Direktor Witter in der Hauptrolle zum ersten Male zur Aufführung. Die satirische Komödie „Kater Lampe“ von E. Rosenow wird am Montag ihre Erstaufführung unter der Spielleitung H. Curoff's erleben.

* Eine Samenhandlung, in der auch alle Gartenbaubedarfsartikel zu haben sind, ist Wiesenstraße 1 von der Firma Schloßjaregka und Liebert eröffnet worden.

* Justizwachmeister — ein neuer Titel. Der Justizminister hat unterm 4. Oktober folgende Verfügung erlassen: „Ich bestimme hiermit, daß die Gerichtsdienner und die Gefangenenaufseher in Zukunft die Amtsbezeichnung „Justizwachmeister“ zu führen haben. Dementsprechend führen die ersten Gerichtsdienner die Amtsbezeichnung „Erster Justizwachmeister“ und die Hilfsunterbeamten „Zweiter Justizwachmeister.“

* Fortbildungskursus für Wohlfahrtsbeamte. Der Schloßische Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege veranstaltet in der Zeit vom 27. Oktober bis 7. November 1919 einen Fortbildungskursus für Kreis-Wohlfahrtsbeamte, sowie für Damen und Herren, die bereits in der praktischen Wohlfahrtspflege beruflich oder ehrenamtlich stehen. Die Bedingungen zur Teilnahme an dem Kursus werden mitgeteilt von der Geschäftsstelle des Vereins, Breslau 13, Kaiser-Wilhelmstraße 74 II.

* Die Belieferung mit Zuderhonig und Marmelade ist in letzter Zeit recht knapp geworden. Gegenwärtig ist es noch gelungen, 1/2 Pfund Marmelade für den Kopf der Bevölkerung in dieser Woche zur Verteilung zu bringen. Es muß aber leider damit gerechnet werden, daß es in diesem Monat noch nicht möglich sein wird, dem Mangel an Marmelade und Zuderhonig abzuhelfen. Der Grund liegt in der großen Knappheit an Zuder, die sich jetzt zum Schluß des Erntejahres besonders stark bemerkbar macht. Die Zuderhonigfabriken haben in letzter Zeit überhaupt keinen Zuder zugewiesen bekommen, so daß es ihnen nicht möglich war, Zuderhonig abzugeben. Es ist erklärlich, daß dieser Zustand von der ärmeren Bevölkerung, die nicht in der Lage ist, für hohe Preise Schmalz und andere Fette als Schmiermittel zu kaufen, recht unliebbar empfunden wird. Die Schuld liegt an unseren trostlosen wirtschaftlichen Verhältnissen, und davon wird eben auch die Allgemeinheit in Mitleidenschaft gezogen. Schon heute kann gesagt werden, daß die Zuderknappheit sehr unzufrieden ausfallen ist, und daß die Zuderknappheit für die kommende Zeit sich verschlechtern haben. Bemerkenswert ist dazu, daß sich nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt Zuderknappheit bemerkbar macht.

* „Ereignis“ von der Presse-Not. Der Presse-Verband teilt mit, daß infolge der großen Kohlenknappheit, der Transportbeschwerden und anderer Umstände die Produktion der Fabriken herab zurüdgegangen ist, daß mit einer härteren Einschränkung des Verbrauches in nächster Zeit unbedingt gerechnet werden muß, unjomehr als eine

„Auch ich war ein Jüngling“ mit Direktor Witter in der Hauptrolle zum ersten Male zur Aufführung. Die satirische Komödie „Kater Lampe“ von E. Rosenow wird am Montag ihre Erstaufführung unter der Spielleitung H. Curoff's erleben.

„Auch ich war ein Jüngling“ mit Direktor Witter in der Hauptrolle zum ersten Male zur Aufführung. Die satirische Komödie „Kater Lampe“ von E. Rosenow wird am Montag ihre Erstaufführung unter der Spielleitung H. Curoff's erleben.

„Auch ich war ein Jüngling“ mit Direktor Witter in der Hauptrolle zum ersten Male zur Aufführung. Die satirische Komödie „Kater Lampe“ von E. Rosenow wird am Montag ihre Erstaufführung unter der Spielleitung H. Curoff's erleben.

„Auch ich war ein Jüngling“ mit Direktor Witter in der Hauptrolle zum ersten Male zur Aufführung. Die satirische Komödie „Kater Lampe“ von E. Rosenow wird am Montag ihre Erstaufführung unter der Spielleitung H. Curoff's erleben.

Gebirgs-Blüten.
Unterhaltungs-Bibliothek zur „Waldenburger Zeitung“.
Nr. 242. Waldenburg, den 16. Oktober 1919. Bb. XXXVI.

Minnes Schwülstchen.
Von S. Courth's-Mahler.
(A. Gottsching.)
Nachdruck verboten.

Der Blumenstempel der Veranda wurde schon seit Jahren von Emma und Käthe unter Frau- lein Peters Aufsicht gepflegt und in Ordnung gehalten. Der Gärtner gab ihnen zu diesem Zweck nur die Blumen, die er dazu bestimmte. Er selbst hatte keine Zeit, die Veranda zu besuchen, denn er hatte mit seinen Geschäften alle Hände voll zu tun, um die Freizeitmänner aus der Rindenschiffen Gärtnerei, Blumen, Gemüse und Obst, auf den Markt der nahen Stadt zu bringen, wo alles verkauft wurde.

Die besten Pflanzen gab er nicht zum Verkauf, sondern behielt sie für sich, die er nicht verkaufen konnte. Aber Emma und Käthe ordneten sie mit geschickten Händen und pflegten sie gut. Da kam alles zur Blüte und schmeckte so süß wie das gute Haus. Und der Gärtner schmeckte, wenn er das sah und murmelte: „Die beiden Stöcker sind mir lieber, alles, was sie anpflanzen, blüht und gedeiht.“

Emma legte in dem großen Korb, an dessen Bändern die Einkäufe von vielen Jahren hingen, ihrer Käthe, Frau Sabine von Käthe. Diese kam aus dem Keller, wo sie die Käthe und die Milchflaschen für sich be- hielten. Sie war eine noch sehr hübsche, stattliche Frau in der Mitte der vierzig, aber über ihrem Antlitz, das von aufregenden Gedanken über ihre Umgebung war, das glatt zurückgefallen war, lag ein sorgenvoller, freundlicher Ausdruck. Dieser trat heute noch stärker als sonst hervor, weil sie heftige Migräne hatte.

Emma hing sich an ihren Arm.

„Käthe Sabine, du bist ja wieder auf- gefahren! Ist das dein Beinchen gefestigt?“

Frage sie teilnehmend. Frau von Käthe schwang sich zu einem Stuhl.

„Was soll man machen, Emma, man muß doch noch dem Rücken sehen, sonst geht alles brennen und bröckeln.“

„Setze dich, Käthe, nicht einmal betreten können?“

„Nein, nein, Käthe verliert nichts davon, sie soll auch nicht meine Stöcker tun, sonst verdirbt sie sich die Hände. Man muß oft selbst mit an- fassen, gummelt, wo alles brauchen auf dem Seife ist und Mannell nicht weiß, wo sie an- fangen soll.“

„Käthe, du bist ja wieder auf- gefahren! Ist das dein Beinchen gefestigt?“

Frage sie teilnehmend. Frau von Käthe schwang sich zu einem Stuhl.

„Was soll man machen, Emma, man muß doch noch dem Rücken sehen, sonst geht alles brennen und bröckeln.“

„Setze dich, Käthe, nicht einmal betreten können?“

„Nein, nein, Käthe verliert nichts davon, sie soll auch nicht meine Stöcker tun, sonst verdirbt sie sich die Hände. Man muß oft selbst mit an- fassen, gummelt, wo alles brauchen auf dem Seife ist und Mannell nicht weiß, wo sie an- fangen soll.“

gegen Schädlichkeiten vor event. unüberwindlichen Schäden und Verlusten schützen.
Es muß selbst im allgemeinen Interesse verlangt werden können, daß die Wagen eine andere Bereifung erhalten, in ruhigem Tempo die Straßen der Stadt passieren und daß von 11 Uhr nachts bis 6 Uhr früh kein Befahren der Stadt erfolgen darf. Letzteres erfordert doch die so wie so schon sehr geschwächte Gesundheit der Menschen. Hilfe tut aber dringend not.
A.

Die trostlosen Zustände im Musikerberuf im Kreise Waldenburg.

Durch die Organisation hat jeder Beruf Vorteile erreicht, nur die Musiker nicht. Seit dem Kriege und besonders nachher werden vorzugsweise zu Tanzmusik und Konzerttrümpchen im Kreise Waldenburg, besonders in Altwasser, Harmonikaspiele beschäftigt. Dazu kommt noch eine „angenehme“ Trompete und eine Posaune, und das beliebte St.-Orchester ist fertig. Wann wird dieser musikalische Unfuss aufgehört? Die Behörden scheinen keine Macht zu haben, dieser musikalischen Verblöbung zu steuern. Und warum macht man solche Musik: weil meistens diese Art Veranstaltungen besser besucht sind, als wenn eine anständige Kapelle spielt. Also es liegt nur am Publikum selbst, besonders an den jungen Leuten. Wenn diese Vergnügungen nicht besucht werden, wo eine Harmonika rührt, dann werden in Zu-

kunft diese Kapellen von selbst aufhören zu existieren. Das Publikum darf sich das auf keinen Fall länger gefallen lassen, daß ihnen auf diese Weise das Geld aus den Taschen gelockt wird. Nebt Solidarität und geht hin, wo Verfassmuffler spielen, dann unterstützt ihr die Kapellen und tragt dazu bei, daß dieselben in die Lage kommen, eine immer bessere Musik zu liefern. In Groß-Waldenburg sind über 100 Berufsmusiker, die alle um ihr täglich Brot bitten. Und die können nicht länger werden, daß man ihnen das entzieht, indem man sie übergeht und einfach eine Harmonika hinstellt — genannt „Alteutsch“. Ich glaube nicht, daß unsere Vorfahren so beschränkt waren und nach der Harmonika tanzten. Ich will hoffen, daß diese Zeiten dazu beitragen, daß es in Zukunft anders wird, sonst müßten sich eventuell die Musiker auf andere Weise zur Wehr setzen. Nebt Solidarität und beschäffelt organisierte Musiker.

Von den Sichtbildbühnen.

1. Orient-Theater. Es ist für die Geschäftsleitung einer modernen Kinobühne keine Kleinigkeit, unter der Fülle des ihnen zur Verfügung stehenden Materials immer gerade das Bedeigende und Wertvolle auszuwählen, die Spreu von dem Weizen zu scheiden; es muß zeitweise auch einmal ein weniger ansprechendes Werk mit in Kauf genommen werden. Doch muß festgestellt

werden, daß die Leitung des Orienttheaters ihren Besuchern bisher immer nur das Beste vom Guten geboten und sich damit einen ansehnlichen Namen ständiger treuer Besucher erworben hat. Auch der gegenwärtige Spielplan steht wieder auf der Höhe. Sollte Remmann, die zweifellos zu den ersten und hervorragendsten Darstellern gehört, fesselt die Spannung auf höchste in dem zeitgemäßen Galtigen Drama „Wenn sie von Liebe Leid geschah“. Gleichwertig steht diesem prächtig ausgestatteten Film der Hinfaktler zur Seite: „Arme Maria“, in dem das Schicksal eines achtenswerten und sympathischen Menschenkindes in einer Reihe tiefergreifender Bilder vor den Augen der Zuschauer vorüberzieht.

Bankhaus Eichborn & Co.,
Gegründet 1728 Telefon Nr. 85
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Fleischausgabe.

In der Woche vom 13. bis 19. Oktober 1919 werden ausgegeben:
Gegen Fleischkartenabschnitt 1—10 (Kinderkarte die Hälfte 1—5)
125 g Frischfleisch und 45 g Wurst
nach den auf der Preistafel angegebenen Preisen.
Gegen gegen Lebensmitteleinsparzuskarte 22 B
125 g amerik. Schweinefleischprodukte zum Preise von 1,04 Mk.
Gegen Lebensmitteleinsparzuskarte 22 C
50 g Bratenfett zum Preise von 55 Pf.
Außerdem gelangen gegen Fleischkartenabschnitt 1—10 (Kinder die Hälfte)
80 g Schmierwurst nach Braunschweiger Art zum Preise von 4 Mark je Pfund zur Ausgabe.
Dem Kreise Waldenburg ist eine kleine Menge Gefrierfleisch zugeweiht worden, die eine Ausgabe an die Fleischverkaufsstellen nicht zuließ, sodaß aus dieser Ware, um der Bevölkerung einmal etwas Besonderes zu bieten, Braunschweigerwurst hergestellt worden ist.
Waldenburg, den 16. Oktober 1919.
Der Landrat.

Vereinheitlichung der Jugendbildung.

Um eine Vereinheitlichung der Jugendbildungsbestrebungen einzuleiten, ergeht hiermit Einladung an alle Vorstände jener Vereine, die sich mit der Förderung der Jugendbildung befassen, zu einer Besprechung am
23. Oktober d. J., nachmittags 5 Uhr,
in das Kommissions-Sitzungszimmer im Rathaus.
Die Vereinigungen werden gebeten, je einen Vertreter zu dieser Besprechung entsenden zu wollen. Vorherige Anmeldung ist erwünscht.
Zur Information wird solänternd bemerkt, daß der bisher bestaehende Ortsausschuß für Jugendpflege auf einer neuen Grundlage aufgebaut werden soll.
Waldenburg, den 18. Oktober 1919.
Der Magistrat.

Städtischer Tafeläpfelverkauf.

Auf dem Güterbahnhof Altwasser findet Donnerstag mitt von 8 Uhr ab ein Verkauf von
Schweizer Tafeläpfeln
statt. Die Preise betragen für Mengen unter 1/2 Zentner 85 Pf. je Pfund, von 1/2 Zentner ab 70 Pf. je Pfund. Die von Einwohnern des Ortsteiles Altwasser und Nachbargemeinden im städtischen Lebensmittelamt bereits bestellten Äpfel können dort selbst entnommen werden. Für Waldenburg Altstadt findet in den nächsten Tagen ein besonderer Verkauf statt.
Waldenburg, den 15. Oktober 1919.
Der Magistrat.

Die Ausgabe der Zunder-Zusatzmarken

für die nach dem 1. Oktober 1918 geborenen Kinder erfolgt für den Stadtteil Waldenburg am Donnerstag den 16. d. Mts., nachmittags, im städtischen Lebensmittelamt, Hotel Deutscher Hof, und zwar für die Familien mit den Anfangsbuchstaben:
A—K von 8—9 Uhr,
L—R „ 9—10 „
S—Z „ 10—11 „
und gleichzeitig für den Stadtteil Altwasser im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 11, in der gleichen Namens- und Zeiteinteilung. Gebührenschein sind vorzulegen.
Die Abholungszeiten sind, um unnötigen Andrang zu vermeiden, genau innezuhalten.
Waldenburg, den 14. Oktober 1919.
Der Magistrat. Städtisches Lebensmittelamt.

Dittmannsdorf.

Der Jagdpachtverteilungsplan für den gemeinschaftlichen Jagdbezirk Nr. 1 und 2 der Gemeinde Feldmark Dittmannsdorf liegt im Amtsbüro zu Dittmannsdorf 2 Wochen lang, vom 17. bis 31. Oktober, zur Einsicht der Jagdgenossen auf.
Der Verteilungsplan enthält ferner die Berechnung sämtlicher Einnahmen aus der Jagdnutzung und die der Jagdgenossenschaft zur Last fallenden Ausgaben.
Gegen den Verteilungsplan ist binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.
Gegen den Bescheid desselben findet innerhalb 2 Wochen die Klage beim Kreisaußschuß zu Waldenburg statt.
Dittmannsdorf, 14. 10. 19. Der Jagdvorsteher.

Mehrere kräftige Arbeiterinnen zur Kartoffelernte nach auswärts

werden unter folgenden Bedingungen gesucht:
Der Tagelohn bis 15. November d. J. beträgt 3 Mark und von da ab 2,50 Mark. Im Afford wird bedeutend mehr verdient. An Deputat erhält jede Person pro Woche: 7 Pfund Brot, 2 Pfund Gerstengraupe oder 1 Pfund Hülserfrüchte, 1 Pfund Mehl, 1/2 Pfund Fleisch, 25 Pfund Kartoffeln, 7 Liter Magermilch, 1/2 Pfund Salz, und sämtliche Selbstversorgungsrationen. Die Selbstversorgungsrationen haben die Leute selbst zu bezahlen. Die Wohnung usw. ist frei. Außerdem sind für die von auswärts zur Hilfeleistung bei der Kartoffelernte zugezogenen Arbeiterinnen bis zu 2 Pfund Kartoffeln für jeden von ihnen gerodeten Zentner Kartoffeln bis zur Höchstgrenze von 5 Zentner freigegeben worden.
Meldungen werden täglich im städtischen Lebensmittelamt, Deutscher Hof, entgegen genommen.
Waldenburg, den 18. Oktober 1919.

Der Magistrat.

In unser Handelsregister A Bd. I, Nr. 263 ist am 9. Oktober 1919 bei der Firma **Dzialas, Ziekursch & Co.,** Breslau, mit Zweigniederlassung in Waldenburg, eingetragen: Die Firma der Zweigniederlassung zu Waldenburg i. Schles. lautet jetzt: „**Dzialas, Ziekursch & Co.** Zweigniederlassung Waldenburg i. Schles.“ Dem Kaufmann Oskar Krimmel zu Waldenburg i. Schles. ist Procura für die Zweigniederlassung in Waldenburg i. Schles. erteilt. Die dem Hugo Kähndel in Breslau erteilte Procura ist erloschen. **Amtsgericht Waldenburg Schl.**

Ober Waldenburg.

Zur Vermeidung von Irrtümern mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß bei den Milchverkaufsstellen des Ortes folgende Milchmengen pro Tag abgegeben werden dürfen:
A. ein Liter
1. auf grüne Vollmilchkarten I. Klasse
a) für Wöchnerinnen, die auch nicht stillen, bis zu 4 Wochen,
b) für stillende Mütter, für jeden Säugling, solange er ausschließlich Brustnahrung erhält,
c) für Kinder im ersten Lebensjahre, soweit sie nicht ausschließlich gestillt werden;
2. auf weiße Vollmilchkarten I. Klasse (Frankenarte) für bettlägerig schwere Kranke und die Personen, die zweifellos tuberkulos erkrankt sind;
B. dreiviertel Liter
3. auf braune Vollmilchkarten I. Klasse
a) für schwangere Frauen in den letzten 4 Monaten vor der Entbindung,
b) für Kinder im 2. Lebensjahre;
C. ein viertel Liter
4. auf gelbe Vollmilchkarten II. Klasse für Kinder im dritten und vierten Lebensjahre;
5. auf blaue Vollmilchkarten II. Klasse für Kinder im fünften und sechsten Lebensjahre;
6. auf rote Vollmilchkarten II. Klasse (Frankenarte) für erkrankte Personen laut amtlichem Zeugnis, und für Personen von 70 Jahren und darüber;
D. ein halber Liter
7. auf graue Milchkarten III. Klasse (Frankenarte) für kranke Personen laut amtlichem Zeugnis, die einen Anspruch auf einen Liter Vollmilch nicht haben, aber mit einem viertel Liter Vollmilch nicht auskommen können.
Zu widerhandlungen werden nach § 19 der Kreispolizeiordnung vom 15. 4. 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Milchabgebern kann bei Zuwiderhandlungen der Handel mit Milch unterlagert werden.
Ober Waldenburg, 11. 10. 19. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Vom 20. Oktober 1919 ab wird für die hiesigen Einwohner bei dem **Grünzeughändler Herrn Karl Kochinke, Kirchstraße Nr. 44,** hier selbst eine zweite Kartoffelverkaufsstelle eingerichtet werden.
Diesenjenigen Ortsbewohner (namentlich vom oberen Dorsteile oder vom Gutsbezirk), welche ihre Wochenmengen an Kartoffeln bei Herrn Kochinke entnehmen wollen, werden ersucht, ihre Namen unter Vorlegung der neuen Kartoffelkarten in dem an dieser Verkaufsstelle ausliegenden Kundenbuche bis spätestens zum 19. Oktober 1919 einzutragen, wobei anzugeben ist, für wieviel Personen die Entnahme erfolgen soll.
Die Eintragung im Kundenbuche ist auf der Rückseite der Kartoffelkarte mit dem Vermerk Nr. der Kundenliste durch Unterschrift des Herrn Kochinke zu bezeichnen. Die Abgabe von Kartoffeln erfolgt bei dieser Verkaufsstelle nur Montags, Freitags und Sonnabends. Mit dem Verkaufe für nächste Woche wird vom 20. Oktober 1919 ab begonnen werden.
Ober Waldenburg, 11. 10. 19. Der Gemeindevorsteher.

Neußendorf.

Die steuerpflichtigen Bewohner hiesigen Ortes, welche bis heute die für diesen Monat fälligen Steuern noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch an die Bezahlung ihrer Steuerreste innerhalb 8 Tagen mit dem Bemerkten erinnert, daß dann die noch bestehenden Reste ohne nochmalige spezielle Annahmung sofort im Verwaltungs-Zwangsverfahren eingezogen werden.
Neußendorf, den 18. 10. 19.
Der Gemeindevorstand.

Ein Beutel (Firma Otilie Krüger) enthaltend schwarze Straußenfeder, ist auf dem Grünzeugmarkt heute abhanden gekommen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung Dittersbach, Hauptstraße 160, bei Christmann.

Englisch.

Anfängerkursus für Damen und Herren beginnt Ende d. Mts. in Waldenburg; Konversation, Handelskorrespondenz. Anm. Freitag den 17. Oktober, abends 7—8 Uhr, Vereinslokal Gasthof „zur Stadt Friedland“.
Bruno Abend,
Königszelt, Hauptstraße 13.
(20jähr. Aufenthalt in England.)

Tanzunterricht,

nur für Mitglieder der unterzeichneten Vereine, beginnt Donnerstag den 16. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale der „Stadtbrauerei“ in Waldenburg.
Kat. Gesellen- u. Jungmänner-Verein. Verein kat. Angehörigen und Gesinnungen.

Wollwaren

Winterspizzen, Brauentropfen, gep. Periodenstr. Nr. 6, stark Nr. 12, laute
Fräulein Frauenartikel.
Anfragen erbeten. Versandhaus Reusinger, Dresden 169, Am Zoo 37.

Achtung! Radfahrer!

Schlänge, Naturgummi, deutsches Fabrikat . . . 35 Mk.
Mäntel, Wulst, deutsches Fabrikat . . . 47 Mk.
Drahtreifen, deutsches Fabrikat . . . 50 Mk.
Ventilgummi, hellgelb, prima Ware, Meter . . 5 Mk.
Komplette Garnitur 150 Mk.
Man bestelle sofort bei **Bereitungsverband**

Wilhelm Klose,
Herrenstraße 12.

Privatmann gibt Gelddarlehen jedermann freng reell.
Melior, Berlin, Brückenstr. 8.
Guter Privat-Mittagstisch zu verg. Anenstr. 23a, 4. Etg.
Ausweis für Stellenvermittlerinnen sind vorrätig in der Exped. d. Waldenburg. Zeitung.

Die freiwillige Rettungs-Gesellschaft

Waldenburg i. Schl.

bringt dem geehrten Publikum in Erinnerung, daß alle Aufträge für auszuführende Krankentransporte an den Unfallstellen-Inhaber, Kameraden Engel, Hermannstraße Nr. 7 (Telephon-Anschluß 881), zu richten sind. Der Vorstand.

Ober Waldenburg.

Der Verkauf von Kürbis zum Preise von 9 Pfennig je Pfund findet noch an weiteren Tagen vom Gisteller aus statt. Die Abgabe erfolgt auch an Händler (auch auswärtige) zum Preise von 8,25 Mark je Zentner.

Ober Waldenburg, 14. 10. 1919. Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die Fleischerei von Louis Jakob, Bärengrund, wird wegen Scheinschlachtung eines Kalbes auf die Dauer von 3 Monaten vom 20. Oktober 1919 ab geschlossen.

Die Kunden haben sich bei den nächstgelegenen Fleischern eintragen zu lassen.

Dittersbach, 14. 10. 19. Der Amtsvorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Weichtase- und Kürbisverkauf.

Den Vorlosthändlern Tomaschke, Mescheder, Karger, Geisler und Langer ist je 1 Faß Weichtase überwiesen worden und findet der Verkauf desselben Donnerstag den 16. Oktober 1919 vormittags zum Preise von 1 Mark für ein Pfund statt.

Donnerstag den 16. Oktober 1919, früh von 8-11 Uhr und die folgenden Tage findet im Ehrig-Gut ein Verkauf von Kürbissen zum Preise von 10 Pfennig für 1 Pfund statt und werden die Ortsbewohner ersucht, recht rege von der Kaufgelegenheit Gebrauch zu machen zu wollen.

Nieder Hermsdorf, 14. 10. 19. Gemeindevorsteher.

Zahnatelier

für Zahnersatz, Plomben, Zahn-Operationen, Gleichstellung aller schiefgewachsenen Zähne usw.

Oswald Hönsch, Waldenburg, Freiburger Strasse 16.

Versicherung von Reisegepäck

gegen Diebstahl, Beraubung u. Abhandenkommen einschl. des Aufenthaltes im Hotel od. Kurhaus übernimmt zu mäßigen Prämien

„Vaterland“, Rückvers. A.-G.

Vertretung: Hermann Reuschel, Waldenburg, Auenstrasse 37.

A. Geyer's Tanzschule,

Teleph. 1089. Waldenburg, Gartenstr. 3a. Teleph. 1089.

lehrt außer den üblichen Rund- und Touren-

Tänzen stets die neuesten Tänze der Gegenwart, wie z. Bt.

Boston modern, One Step, Maxixe-Brazilienne,

Prinzeß-Feodora-Walzer, Foxitrot, Ragtime, Jazz usw.

im Einzelunterricht, sowie in kleinen geschlossenen Zirkeln,

auch für Vereine bei ermäßigten Preisen.

Anmeldungen und Auskunft nur in unserer Wohnung.

Kupfer-Schmiederei und Installationsgeschäft

vorn. Schmiedecke,

jetzt Viktor Wrobel, Waldenburg, Wasserstraße 3,

empfehlte sich zur Ausführung sämtlicher Kupferschmiedearbeiten,

sowie zur Neuanschaffung und Reparatur von

Kalt- u. Warmwasser-, Bade- u. Klosett-Anlagen.

Warmwasserbereitungsanlagen,

auch ohne jede besondere Feuerung, aus dem Küchenherd.

P. P.

Mit Gegenwärtigem gestatten wir uns die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir unter der Firma

Samenhandlung und Gartenbaubedarfsartikel Schlossarczyk & Liebert

ein Geschäft in Waldenburg, Auenstr. 1, eröffnet haben.

Wir unterhalten ein großes Lager in sämtlichen Gartenbaubedarfsartikeln, Sämlingen, Pflanzen, Obstbäumen und Sträuchern, sowie Düngemitteln.

Indem wir geschätzte Aufträge mit Vergnügen entgegennehmen, empfehlen wir uns mit vorzüglicher Hochachtung.

Karl Schlossarczyk, Handelsgärtner.

Otto Liebert, Kaufmann.

Robert L. Breiter

Inhaber: Bruno Grabs,

Ring 17. Waldenburg, Ring 17.

Sie haben jetzt noch Gelegenheit

fast alle Winterartikel

zu ausnahmsweise billigen Preisen einzukaufen!

So lange die Vorräte reichen, biete ich an:

Winter-Kinder-Handschuhe	das Paar von 1,35, 1,55, 1,75 bis 7,50.
Winter-Damen-Handschuhe	das Paar von 2,35, 2,55, 2,75 bis 8,50.
Winter-Herren-Handschuhe	das Paar von 3,45, 4,95, 5,45 bis 8,50.
Gestrickte Kinder-Häutchen	das Paar von 95, 1,25, 1,95 bis 2,25.
Winter-Kinder-Strümpfe	das Paar je nach Größe v. 2,95, 3,45, 3,95 bis 12,75.
Winter-Frauen-Strümpfe	das Paar von 5,95, 6,95, 7,45 bis 18,95.
Winter-Herren-Socken	das Paar von 4,45, 5,45, 5,95 bis 7,95.
Gestrickte Samaschen für Mädchen	das Paar von 3,95, 4,45, 4,95 bis 11,95.
Sportstutzen	das Paar von 8,45, 9,95, 11,45 bis 17,45.
Gestrickte Kinder-Mützen	das Stück von 75, 1,45, 1,95 bis 6,95.
Gestrickte Knaben-Sweaters	das Stück von 5,90, 6,95, 11,45 bis 27,00.
Gestrickte Knaben-Hosen	das Paar von 7,95, 12,95, 13,95 bis 27,50.
Gestrickte Kinder-Röckchen, ohne Arm	das Stück von 3,45, 3,65, 3,95 bis 7,95.
Gestrickte Kinder-Röckchen, mit Arm	das Stück von 3,95, 4,45, 5,45 bis 10,45.
Mädchen-Unterröcke, ohne Leibchen	das Stück von 3,80, 3,90 bis 6,90.
Frauen-Unterröcke	das Stück von 9,45, 12,45, 15,95 bis 36,45.
Gestrickte Damen-Westen, ohne Arm	das Stück von 9,45, 12,95, 16,95 bis 33,45.
Gestrickte Damen-Westen, mit Arm	das Stück von 13,45, 20,95, 26,45 bis 36,45.
Schwarz-seidene Blusenschoner für Damen,	das Stück 39,45.
Winter-Kinder-Anzüge, mit Leibchen und Kermel,	das Stück je nach Größe, von 6,95, 8,95, 10,45 bis 26,50.
Mädchenhosen ohne Leibchen	das Paar von 2,30, 2,65, 3,45 bis 20,00.
Damen-Reformbeinkleider	das Paar von 21,00, 23,95, 25,00 bis 30,00.
Winter-Herren-Hemden	das Stück von 11,95, 12,95, 18,95 bis 26,00.
Herrn-Unterhosen	das Paar von 1,95, 6,45, 7,95 bis 21,75.
Gestrickte Herren-Westen	das Stück 22,45 und 32,00.
Winter-Vorhemden	das Stück von 2,45, 2,95, 4,95 bis 6,95.
Kopftücher	das Stück von 2,45, 3,45 bis 7,95.
Kopf-Schals	das Stück von 5,45, 6,95, 7,95 bis 20,45.
Chenille-Kopftücher	das Stück von 9,45, 13,45, 14,95 bis 30,95.
Chenille-Schals	das Stück von 13,45, 15,00, 21,45 bis 32,45.
Schultertücher	das Stück von 11,45, 13,95, 15,95 bis 25,95.
Mädchenhauben	das Stück von 7,50, 9,00, 11,00 bis 16,45.
Kniewärmer	das Paar 2,25, 2,50, 3,75.
Fußwärmer	das Paar von 0,95, 1,45, 1,95 bis 4,75.

Da sämtliche Artikel nicht billiger werden,

vielmehr alle Fabriken die Preise weiter bedeutend erhöhen, so kann die halbige Deckung des Winterbedarfes nicht genug empfohlen werden.

Einer gütigen Beachtung

empfiehlt sich die

Kaumburger Topfniederlage

Dochwaldstraße 11, neben der städtischen Viehweide. **Neuestes renommiertes Spezialgeschäft dieser Branche am hiesig. Platze. Stets großes Lager.**

En gros.

En detail.

Kontrollkaffe

National, gut erhalten, sucht zu kaufen, Abholung sofort. Hermann Walther, Breslau, Rehdigerstraße Nr. 54, I. Teleph.: Ring Nr. 5972.

Zahntisch

sofort zu kaufen gesucht. Panisch, Charlottenbrunner Straße 16, I.

Bin willens, mein **Grundstück** in der Nähe von Waldenburg zu verk. Pr. 20000 Mk., Anzahl. 8000 Mk. Agenten zwecklos. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Bg.